

Informationen zur Selbst↻Evaluation

Nr. 1

Herbst 1996

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit dem Informationsbrief möchten wir aus unserem Projekt „Selbst↻Evaluation in der Kinder- und Jugendhilfe“ berichten. Es wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert und ist ein Beitrag zur Qualitätsinitiative des Ministeriums, über die im folgenden Einleitungsbeitrag Herr Wennemar Scherrer, Ministerialrat im BMFSFJ und Grundsatzreferent für den Kinder- und Jugendplan des Bundes, informiert.

Der Rundbrief soll aus den laufenden berufsbegleitenden Weiterbildungen zur Selbst↻Evaluation und den begleitenden Aktivitäten (Workshops, Tagungen, Publikationen) berichten und steht darüber hinaus als Forum auch anderen Personen offen, die interessante Evaluationsprojekte vorstellen wollen. Die Beiträge werden dem Charakter nach Werkstatt- und Erfahrungsberichte der VeranstalterInnen und TeilnehmerInnen sein, ergänzt um Literatur- und Veranstaltungshinweise, didaktische Materialien, Kontaktadressen u.a.. Diese bunte Mischung soll es InteressentInnen ermöglichen, sich kurz und knapp zu informieren und sich selbst auf die Suche zu machen, um Anregungen und Unterstützung für Selbst↻Evaluationen zu finden oder diese mit externer Evaluation zu kombinieren.

Was Selbst↻Evaluation ist, worin wir den Nutzen für Qualifizierungs- und Qualitätsentwicklungsprozesse sehen, wird in einer der nächsten Broschüren aus der Reihe „Qualitätssicherung“ des BMFSFJ dargestellt. In diesem Rundbrief möchten wir fortlaufend Hinweise geben auf Bücher und andere Informationsmedien.

Wir hoffen, mit dieser Broschüre auch den eiligen LeserInnen einen kleinen Einblick in unser Weiterbildungs- und Forschungsprojekt und das expandierende Feld der Selbst- und Fremdevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe geben zu können.

Die Redaktion

| | |
|-------------------------------------------------------------------|-----------|
| PROJEKT „SELBST↻EVALUATION IN DER KINDER- UND JUGENDHILFE“ | 2 |
| INSTRUMENTE FÜR SELBST↻EVALUATORINNEN | 3 |
| AUS DER PRAXIS DER SELBST↻EVALUATION | 5 |
| INFORMATIONSMEDIEN | 5 |
| VERANSTALTUNGEN | 11 |

PROJEKT „SELBST-EVALUATION IN DER KINDER- UND JUGENDHILFE“

Beitrag

Die Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Ju- gend zur Qualitätssicherung

Eröffnungsvortrag von Wennemar Scherrer auf
der Tübinger Tagung „Evaluation & Selbsteva-
luation“ am 17.11.1995

Vor nunmehr einem Jahr hatte ich den Gedanken zu einer Veranstaltung, bei der Wissenschaftler und Praktiker zusammen kommen sollten. Vor dem Hintergrund der Stagnation der öffentlichen Haushalte dachte ich an den Dialog über Fragen von Qualitätsstandards für überregionale Projekte der Jugendhilfe.

Da Zuwendungsgeber und Zuwendungsempfänger seit einiger Zeit vor großen Finanzproblemen stehen, entwickelte ich ein Konzept für eine bundesweite Initiative unter dem Arbeitstitel „Qualitätssicherung trotz stagnierender Ressourcen“. Dabei beschäftigten mich besonders folgende Gedanken, für deren Umsetzung ich inzwischen mehrere Partner gefunden habe:

1. „Wie kann man den Trägern der Jugendhilfe helfen, die den Ablauf, das Verfahren Ihrer Arbeit qualitätsbezogen umstrukturieren wollen?“ Für Insider sei hier auf zwei Stichworte verwiesen: ISO 9000 und Controlling-Methoden für die Qualifizierung von haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
2. Stichwort *Neue Steuerungsmodelle*: „Wie können sich nichtstaatliche Träger auf der Ortsebene in die neuen Steuerungsmodelle der Kommunalen Gemeinschaftsstelle einbringen?“
3. Mit Blick auf das Thema *Selbstevaluation*: „Wie kann man die Qualität der eigenen Arbeit sichern, obgleich die finanziellen und personellen Ressourcen knapper werden?“

Mir war bekannt, daß an dem letztgenannten Thema hier in Tübingen besonders gearbeitet wurde. Also suchte ich das Gespräch mit Frau Professorin Heiner. Sie hat den Gedanken der Evaluation weiterentwickelt und verschiedentlich Konzepte zur Selbstevaluation vorgestellt. Darin waren auch für meine Überlegungen wichtige Ansätze.

Mir ging es dabei nicht um fertige Konzepte für die Selbstevaluation von Jugendhilfeprojekten, nach

dem die Zuwendungsempfänger arbeiten könnten. Ähnlich wie die Computerexperten auf der Suche sind nach der sog. „Intelligenten Software“, die nicht abgeschlossen, sondern in der Lage ist, sich selbst entsprechend dem jeweiligen Bedarf weiterzuentwickeln, suchte ich nach Anregungen für die „Intelligente Selbstevaluation“. Diese soll die Anwender befähigen, selbst das System entsprechend ihrer Bedarfe weiterzuentwickeln.

Frau Heiner sagte mir ihre Hilfe zu. Ich versprach ihr die notwendige finanzielle Unterstützung für ein derartiges Projekt und freue mich, daß wir zu dieser Zusammenarbeit von Bundesjugendministerium und den Universitäten Tübingen und Köln gekommen sind. Ich sehe darin eine Partnerschaft, von der wir uns im Bundesministerium wichtige Anregungen für unseren gesetzlichen Auftrag zur Verbesserung der Jugendhilfe gemäß § 83 KJHG erhoffen.

Heute nun, meine Damen und Herren, ist ein weiterer Wunsch im Rahmen meiner Initiative Realität geworden: Sie sind der Einladung nach Tübingen gefolgt, Wissenschaftlerinnen, die sich mit der Evaluation von sozialen Projekten auseinandersetzen, und Fachleute der Jugendhilfe auf Bundesebe-

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 53107 Bonn

Redaktionsanschriften:

- für die Ausgabe Nr. 2
(Redaktionsschluß: 1.1.1997, Erscheinungstermin: 1.3.1997):
Prof. Dr. Maja Heiner (mh) / Christine Spreyermann (cs), Universität Tübingen, Institut für Erziehungswissenschaft I, Münzgasse 22-30, D-72070 Tübingen, Fon: (07071) 297-6757, Fax: (07071) 29-4954
- für diese Ausgabe und die Ausgabe Nr. 3
(Redaktionsschluß: 1.7.1997; Erscheinungstermin: 1.3.1997):
Angela Faust (af) / Dr. Wolfgang Beywl (wb), Universität Köln, Seminar für Sozialwissenschaften, Gronewaldstr. 2, D-50931 Köln, Fon: (0221) 470-4726, Fax (0221) 470-5174, e-mail: angela.faust@uni-koeln.de

ne, die daran interessiert sind, „intelligente Systeme der Selbstevaluation“ kennenzulernen.

Jeder von uns hat andere Erwartungen an den heutigen Workshop. Ich fasse meine in folgenden Zielen kurz zusammen: Ich möchte, daß ein Austausch über Problemstellungen und Lösungsansätze stattfindet zwischen Wissenschaftlern und Praktikern. Die Grundlage hierfür ist auf jeden Fall durch Ihre Anwesenheit bereits gegeben. Dafür möchte ich Ihnen allen danken.

1. Ich hoffe, daß die Universitäten Tübingen und Köln von den TeilnehmerInnen und Teilnehmern Anregungen bekommen für das umfassende Projekt, das wir hier 1996 unter dem Stichwort „Weiterbildung von Evaluatoren und Evaluationsberatern für die bundeszentrale Jugendhilfe“ beginnen.
2. Ich erhoffe für mich selbst neue Impulse für meine obige Initiative zur Qualitätssicherung in der Jugendhilfe und vielleicht auch schon erste Anregungen auf der Suche nach *intelligenten Systemen der Selbstevaluation*.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfolgreichen Dialog.

Bericht

Weiterbildungskurs

„Selbst-Evaluations-Beratung“

Im März 1996 begann der erste Kurs im Rahmen des Projektes „Selbst-Evaluation in der Kinder- und Jugendhilfe“.

Das dreijährige Projekt wird kooperativ von der Universität Tübingen (Prof. Dr. Maja Heiner) und der Universität Köln (Dr. Wolfgang Beywl) durchgeführt. An dem ersten Kurs, dem achtzehnmonatigen Weiterbildungskurs „Selbst-Evaluations-Beratung“ nehmen insgesamt 17 Fach- und Führungskräfte teil. Diese sind zuständig für die Planung, Koordinierung und Betreuung von zentralen Maßnahmen und Projekten des Kinder- und Jugendplans des Bundes und sind von bundesweit tätigen Organisationen entsandt. Sie arbeiten z.B. auf bundeszentraler Ebene oder in Modellprojekten von Wohlfahrtsverbänden, in Einrichtungen der außerschulischen Aus- und Weiterbildung, der internationalen Jugendarbeit und Jugendbegegnung oder in Institutionen der kulturellen Jugendbildung.

Ziel der Maßnahme ist es, die TeilnehmerInnen zu befähigen, in ihren eigenen Arbeitsfeldern Selbst-Evaluationen praxisnah und nutzenorientiert zu initiieren, zu planen und zu begleiten. Dazu eignen sie sich in insgesamt vier Seminarwochen Kenntnisse an über Planungsverfahren für Evaluati-

onen, Erhebungs- und Auswertungstechniken sowie Methoden der Ergebnisvermittlung.

Nach Abschluß der ersten Seminarwoche im März in Bonn führten alle TeilnehmerInnen bereits ein kleineres Selbst-Evaluationsprojekt in ihrem eigenen Handlungsfeld durch. Die Erfahrungen mit diesem Vorhaben und die zweite Seminarwoche im Mai hatten zum Ziel, die TeilnehmerInnen auf die Planung, Initiierung und Durchführung eines größeren Selbst-Evaluationsvorhabens vorzubereiten, welches ggf. auch die Einbeziehung von KollegInnen oder MitarbeiterInnen oder die Anleitung zur Selbst-Evaluation vorsieht.

Im Sommer und Herbst bereiten die Teilnehmenden dieses Projekt vor. Sie unterstützen sich dabei in Regionalgruppen, die durch Einzelberatungen des Leitungsteams ergänzt werden.

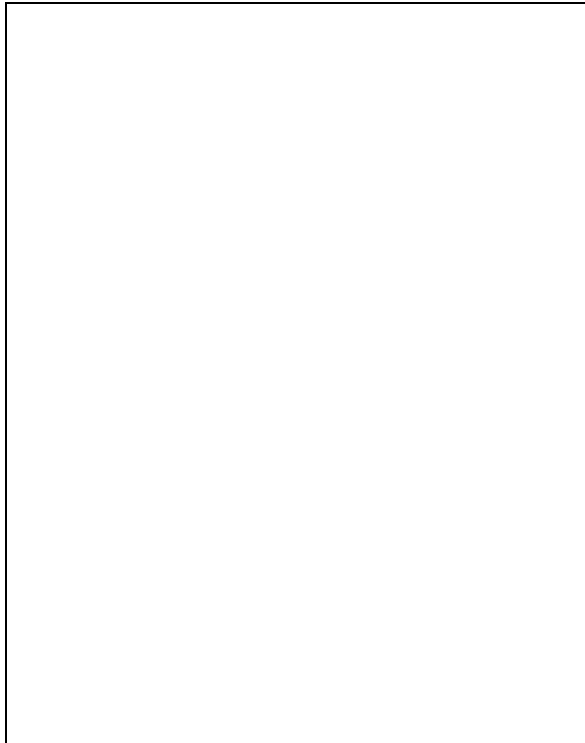
Die dritte Seminarwoche, die im Dezember 1996 auf Wunsch der TeilnehmerInnen in Berlin stattfindet, wird neben der Vertiefung des Themas Erhebungsverfahren auch Auswertungsverfahren, Präsentationsverfahren und das Feld der Beratung zur Selbst-Evaluation in den Blick nehmen. Den Abschluß der Weiterbildung wird die vierte Kurswoche im Juli 1997 in Hamburg darstellen. Spätestens hier werden die Teilnehmenden die Ergebnisse ihrer Selbst-Evaluationsprojekte präsentieren, von denen wir möglichst viele in den Veröffentlichungen zum Projekt oder auch in diesem Rundbrief vorstellen möchten.

Mit dem Projekt Selbst-Evaluation in der Kinder und Jugendhilfe ist beabsichtigt, daß die AbsolventInnen dieser ersten berufsbegleitenden Weiterbildung in ihren jeweiligen Verbänden und Organisationen als Multiplikatoren für Selbst-Evaluation tätig werden. Schon jetzt organisieren einige Tagungen oder auch Weiterbildungsveranstaltungen zur Selbst-Evaluation. Das Ziel des Tübinger/Kölner Vorhabens wäre erreicht, wenn in den kommenden Jahren Selbst-Evaluation schrittweise zu einem selbstverständlichen Bestandteil der professionellen Leistungserstellung im KJP und darüber hinaus für die Kinder- und Jugendhilfe würde. Bei der Verbreitung der Ansätze und Methoden werden wir die Teilnehmenden unserer Kurse und im Rahmen unserer Kräfte auch andere InteressentInnen unterstützen.

Weitere berufsbegleitende Weiterbildungsangebote im Bereich Selbst-Evaluation sind für 1997 und 1998 vorgesehen. InteressentInnen bitten wir, sich an die Kölner Projektstelle zu wenden.

INSTRUMENTE FÜR SELBSTEVALUATORINNEN

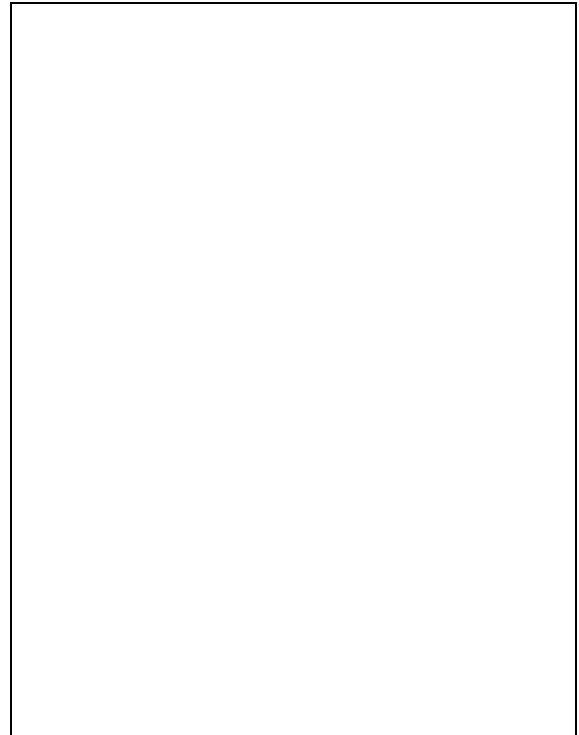
In der Selbst-Evaluation verschränken sich Anliegen und Prozesse der Praxisforschung, Qualifizierung und Organisationsentwicklung. Wenn sich Mitglieder eines Teams, einer Abteilung oder auch eine Einzelperson daran machen, ihr berufliches Handeln zu untersuchen, zu reflektieren und zu dokumentieren, so tauchen bald Ideen auf, was man wie (noch) besser oder anders machen könnte. Mit der Umsetzung dieser Ideen möchte man dann nicht ein Jahr warten, bis die Untersuchung abgeschlossen und offiziell zur Kenntnis genommen worden ist. Viele Veränderungen kann man auch sofort selbst umsetzen, man hat die formalen Kompetenzen und die Mittel dazu. Warum also warten? So führt die Selbst-Evaluation rasch zu mehr oder minder grundlegenden oder organisatorischen Innovationen.



So wünschenswert dies einerseits erscheint, so sehr kompliziert es andererseits den Praxisforschungsprozeß, vor allem in der Anfangsphase. Will man Innovationen nicht abbremsen sondern fördern, so gilt es, von Anfang an parallel über zwei Untersuchungsziele und über Praxisziele nachzudenken und diese beiden ständig miteinander abzugleichen. Führen erste Ideen über Zielsetzung und Gegenstand einer Selbst-Evaluation zu unrealistischen Praxisvorstellungen, so muß das Untersuchungsziel revidiert werden. Wenn die Untersuchung z.B. zu der Erkenntnis führen könnte, daß ein nutzerfreundlicheres Angebot die Auflösung einer ganzen Organisationseinheit oder die Verdopplung der Ausgaben in diesem Sektor erfordern würde, so stellt sich die Frage, ob irgendjemand mit solchen Ergebnissen etwas anfangen könnte, oder ob sie von den entsprechenden Entscheidungsträgern nur be-

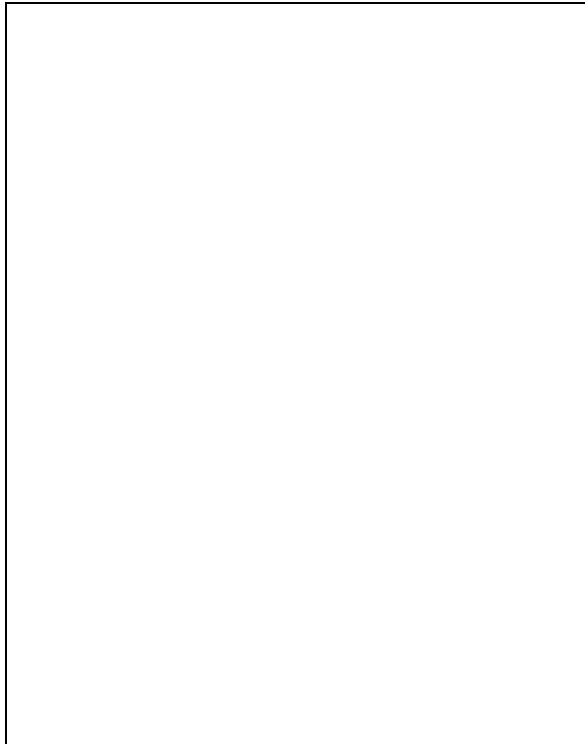
fremdet oder achselzuckend in die Schublade oder den Papierkorb gesteckt werden.

Will Selbst-Evaluation praxisrelevante, umsetzungsorientierte Informationen sammeln, so muß sie sich von Anfang an solche Fragen stellen. Sie muß die (un)mögliche Verwendung ihrer Forschungsergebnisse gedanklich vorwegnehmen. Wir empfehlen den TeilnehmerInnen unserer Weiterbildungen immer, ausschließlich Untersuchungsziele zu wählen, die mit Praxiszielen verbunden sind, deren Realisierbarkeit auch in ihrer Macht liegt - natürlich auch mit der Unterstützung von KooperationspartnerInnen. Wir beginnen daher auch immer mit der Formulierung und Konkretisierung von Praxiszielen, um dann erst im zweiten Schritt Untersuchungsziele zu definieren und im dritten Schritt in den Prozeß des Abgleichs zwischen Untersu-

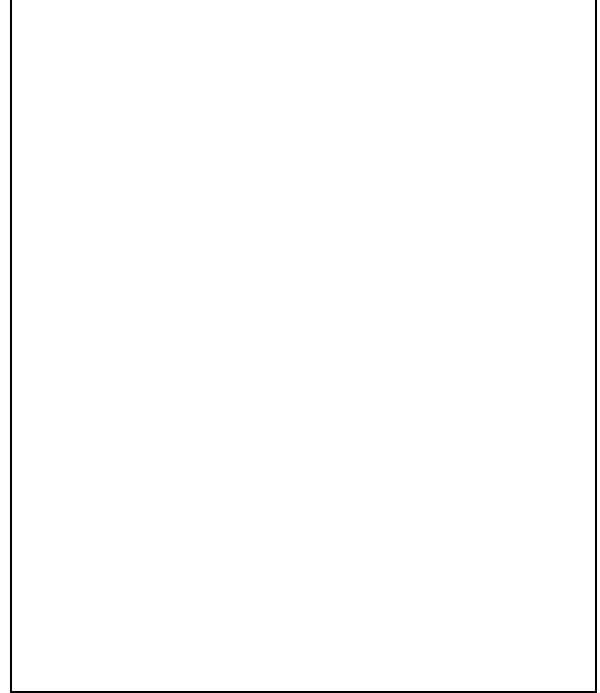


chungsziel und Praxisziel einzutreten.

Angesichts der Bedeutung des Zielklärungsprozesses und der Analyse der Praxisrelevanz möglicher Untersuchungsergebnisse sind für uns nicht nur Datenerhebungsinstrumente von Bedeutung. In der ersten Phase der Evaluationsplanung sind die Teilnehmer darauf angewiesen, ein sehr komplexes Feld (ihren Wirkungsbereich) zu strukturieren und relevante Teilbereiche zu definieren, um zu Fragestellungen zu gelangen. Dies verlangt die Fähigkeit zur Strukturierung und begründeten Reduzierung von Komplexität.



Instrumente, die wir dabei zur Klärung unseres Ansatzes und zur Gestaltung des Suchprozesses verwenden, werden im Folgenden vorgestellt. Sie lassen sich didaktisch in sehr unterschiedlicher Form nutzen. Bei der Konkretisierung von Zielen tauchen in der Regel weitere "Ziele hinter den Zielen" auf, die ganz neue, andere Intentionen offenbaren. Dieser Prozeß läßt sich z.B. am besten in kollegialen Beratungen simulieren, die von einem Beobachter begleitet werden. Schon bei solchen



Übungen wird erfahrbar, was dann später, bei der Umsetzung in der Praxis, noch deutlicher wird: Fast jede Evaluation verlangt zunächst eine (erneute) Konzeptionsklärung, deren Mittelpunkt ein Zielfindungsprozeß ist, der sich sowohl auf Praxisziele als auch auf Untersuchungsziele bezieht. Hierzu präsentieren wir Ihnen vier Arbeits- und Strukturierungshilfen. (mh)

AUS DER PRAXIS DER SELBST[↙]EVALUATION

Charities Evaluation Services, London

Die Charities Evaluation Services (CES) arbeiten seit 1990 als unabhängige Einrichtung im Bereich der britischen Wohlfahrtspflege. Sie bietet für verschiedene soziale Arbeitsfelder und Projekten Unterstützung im Bereich Selbst[↙]Evaluation an. Das Angebot der CES bezieht sich auf die

- Durchführung von Trainings im Bereich Qualitätssicherung und Selbstevaluation sowie zu verschiedenen Management-Themen
- Information über Zugänge und Methoden der Evaluation und Qualitätssicherung. CES geben z.B. Broschüren (je ca. 20,- DM) heraus, von

denen einige sehr klar und praxisnah über die Gestaltung und Einführung von Evaluationsprozessen informieren.

- Beratung und Begleitung bei der Erstellung sowie Implementierung von Evaluationsinstrumenten und Qualitätssicherungssystemen.

CES mit Hauptsitz in London haben im ganzen Land vier regionale Zentren errichtet und machen auch Selbst[↙]Evaluations-Angebote in Osteuropa. (af)

Charities Evaluation Services,
4 Coldbath Square, GB-London EC1R, Fon: +44 (171) 713 5722, Fax: +44 (171) 713 5692, e-mail: 100572.3175@compuserve.com

INFORMATIONSMEDIEN

Besprechung

„Selbstevaluation“ - Ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung von Einzelschulen?

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in NRW (Hg.), Soest 1996, 2.Auflage

Als Hintergründe für die aufkeimende Evaluationsdebatte in Schulen werden genannt:

- die anlaufenden Schulentwicklungsprozesse, in denen es auch um die datengestützte Diagnose der eigenen Situation geht;
- Fragen nach Qualitätssicherung und Vergleichbarkeit von Bildungsangeboten im Rahmen der Diskussion um Schulautonomie.

Evaluation wird als die „Bewertung und Auswertung von ... Bildungsangeboten und Arbeitsabläufen einer Schule...“ (S. 9) definiert. Drei Grundformen werden unterschieden:

1. Evaluation als Kontrolle/Bewertung
2. Evaluation als Forschung/Erkenntnisgewinn
3. Evaluation als (Selbst) Reflexion, Planung und Entwicklung

Die induktiv erarbeitete „kognitive Landkarte“ auf Seite 13 reflektiert das Spannungsverhältnis zwischen Evaluation als Kontrollinstrument und Werkzeug der Schulentwicklung.

Folgende Begründungen für Selbstevaluationen in Schulen werden gegeben:

- Evaluation als Teil der Arbeitskultur von Pädagoginnen und Pädagogen; in Anlehnung an Heiner ständige Selbstreflexion. Darüber hinaus will Selbstevaluation, eine systematischere Datengrundlage für pädagogische Entscheidungen bereitstellen.
- Evaluation als Selbststeuerungsinstrument zur Schulentwicklung hat die Schule als ganze Institution im Blick. Sie soll als Bestandteil der Schulentwicklung verlässliche Informationen und Daten zur Verfügung stellen, die das Kollegium und die Schulleitung zu besseren Entscheidungen befähigt.
- Evaluation als Selbstkontrolle und Rechenschaft gegenüber den „Kunden“ von Schule und der Öffentlichkeit. (Typischerweise durch Verfahren externer Evaluation zu ergänzen)

- Evaluation als Beteiligungsinstrument insbesondere für Schülerinnen und Schüler, Eltern oder Abnehmer der Leistungen von Schule. - Auch ein Beitrag zur Demokratisierung von Schule

Im Evaluationsprozeß werden vier Grundschritte unterschieden:

1. Evaluationsfragen und Bewertungskriterien klären
2. Datensammlung
3. Analyse/Diagnose
4. Aktion/Handlung

„Selbstevaluation... ist im wesentlichen ein sozialer Prozeß in einem Kollegium oder einer ganzen Schule, in dessen Mittelpunkt die gemeinsame Auseinandersetzung aller Beteiligten mit den Evaluationsergebnissen steht und der zum Ziel hat, eine möglichst hohe Übereinstimmung verschiedener Sichtweisen herbeizuführen...“ Ziel einer Selbstevaluation sind letztlich Handlungs- und Entwicklungsschritte.

Typische Gegenstände von schulischen Selbstevaluationsvorhaben sind Klassenevaluationen, Projektevaluationen und Bestandsaufnahmen.

Der zweite Teil berichtet über eine Fortbildungsmaßnahme, in der es um das Zusammenspiel von schulischer Selbstevaluation und externer Qualitätssicherung durch die Schulaufsicht geht. Eingebettet ist dies in das institutionelle Schulentwicklungsprogramm, das jeweils von zwei Moderatoren begleitend unterstützt wird. Wie Ziele festgelegt, Kontrakte geschlossen werden, ein solcher Schulentwicklungsprozesses abläuft, wird skizziert, und es wird auf die einschlägige Literatur verwiesen.

Evaluationsaktivitäten haben an nahezu allen 18 am Modellprojekt beteiligten Schulen stattgefunden und betreffen insbesondere:

- Bestandsaufnahme zur Entscheidung über Entwicklungsvorhaben
- Projektevaluation zur Revision von pädagogischen Konzepten in Teilbereichen der Schule
- Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an Schulentwicklungsprozessen
- Rückmeldeverfahren zur Selbstüberprüfung der persönlichen Arbeit

Als Zwischenresümee zu diesem Evaluationsansätzen wird festgehalten:

Für die Anfangsphase sind Ängste, insbesondere vor einem neuen Kontrollinstrument der Schulaufsicht verbreitet.

Als hilfreich erwies es sich daher, Erhebungsplanungen und -instrumente durch schulinterne Steuerungsgruppen vornehmen zu lassen, wobei sich eine ausgeprägte „Vorliebe“ für Fragebogentechniken einstellte.

Auch innerhalb der Schule können bedrohliche und ängsteberührende Fakten aufgedeckt werden: „Auswahl von Evaluationsfragen und Ergebnisse von Datenerhebungen unterliegen der jeder Schule innewohnenden ‘Mikropolitik’. D.h. es muß damit gerechnet werden, daß Ergebnisse dazu benutzt oder ‘mißbraucht’ werden, um Interessen einzelner Personen oder Gruppen zu befördern.“

Es besteht ein großer Unterstützungs- und Fortbildungsbedarf, der am besten in den Steuerungsgruppen organisiert werden kann.

Evaluation ist kein Allheilmittel, kann jedoch häufig widerspruchsvolle Prozesse in Schulen erleichtern, „indem sie das Wissen eines Kollegiums über die eigene Schule erweitert und eine verlässliche Grundlage für Kommunikationsprozesse in Kollegien bereitstellt“.

Abschließend werden folgende 10 Standards für Selbstevaluationsprozesse formuliert.

1. Beteiligung aller Betroffener
2. Klare Zielsetzung des Evaluationsvorhabens
3. Durchführungsnormen vorab klären
4. Klare relevante Fragestellungen
5. Handhabbare Methoden und handhabbarer Umfang
6. Unterschiedliche Sichtweisen einbeziehen
7. Schnelle Rückmeldung an alle Beteiligten
8. Ausreichend Zeit für Auswertung
9. Dokumentation der Ergebnisse, Bewertungen und Beschlüsse
10. Wiederholung von Evaluationen

Kurze Bewertung

Mit seinen knapp 40 Seiten gibt die Broschüre einen schnellen Einstieg in Begründung, Arten und möglichen Nutzen von (Selbst) Evaluationen im

Schulbereich. Evaluation wird hier eng mit Schulentwicklung verkoppelt, was ohne Zweifel auf die neuere ‘Tradition’ in NRW zurückgeht, die sich wesentlich auf Konzepte der Organisationsentwicklung in Schulen stützt. Die Broschüre eignet sich einerseits, um für „Selbstevaluation“ in Schulen zu werben, verhehlt andererseits nicht die Schwierigkeiten, Widersprüche und auch Mißbrauchsmöglichkeiten des Verfahrens. In Bezug auf Evaluationsdesign und Methodeneinsatz, Auswertung und Interpretation von Ergebnissen gibt die Broschüre wenige Hinweise - gespannt darf man sein auf die in den nächsten Jahren veröffentlichten Projektberichte. (wb)

Internet

Internetsurfen für Selbst-Evaluatoren

Über die Nutzung eines neuen Mediums sowie praktische Tips zum Einstieg

Sie wollen eine Telefonhotline für sexuell mißbrauchte Jugendliche evaluieren und suchen dafür Anregungen? Sie möchten sich ein paar einfache Testinstrumente zur Einschätzung der Schreib- und Lesefähigkeit von Kindern anschauen? Sie suchen eine Diskussionspartnerin, mit der Sie sich über Ihre Arbeit mit Arbeitsmigranten von den Kapverden austauschen können? Schauen Sie doch mal ins Internet - vielleicht finden Sie das Passende.

Das Internet ist die international verbreitete und komfortabel zu nutzende Vernetzung von elektronischen Informationsspeichern. Es bietet schon heute viele Informationen u.a. auch für alle, die an Selbst-Evaluation interessiert sind. Gegenwärtig findet man vieles ausschließlich in englischer Sprache. In den kommenden Jahren werden jedoch immer mehr Privatpersonen und Einrichtungen über Modems und das öffentliche Telefonnetz Zugang zum Internet finden. Der Erfahrungsaustausch, die fachliche Reflexion und Diskussion via „Netz“ wird dann zum Arbeitsalltag gehören wie das Führen der Fachkorrespondenz.

1. Erst mal ausprobieren!

An Universitäten und Fachhochschulen, zunehmend auch in öffentlichen Bibliotheken, finden Sie leicht, kostenfrei oder -günstig und vielleicht sogar unterstützt ins Netz. Auch Volkshochschulen bieten Internet-Kurse oder „Internet-Tage/-Nächte“. Oder Sie fragen einen Bekannten, der bereits einen Internet-Zugang auf dem Privatcomputer hat. Jugendliche oder erwachsene „computer-kids“ nehmen Sie vielleicht mit in eines der mit PC bestückten Internetcafes, in denen Sie zum Softdrink stundenweise Internet buchen können.

2. Was kostet der eigene Zugang?

Um vom heimischen PC (es tut auch ein Gebraucherter 486er ab 500,- DM plus 15 Zoll-Monitor, ebenfalls 500,- DM) im Internet zu recherchieren, braucht es zusätzlich ein Modem („High Speed“, d.h. Übertragungsrate 28.800 baud, ca. 300,- DM aufwärts).

Die Alternative zu dieser Low-Budget-Lösung ist der komplett vorinstallierte PC mit eingebautem Modem und vorinstallierter Software.

Für die nicht-komplette Lösung brauchen Sie noch die Software, die Ihren Computer navigationsfähig macht. Diese gibt es kostenlos (als „freeware“) oder zum Ausprobieren und späteren Registrieren-Lassen (als shareware) bei den sogenannten Online-Diensten. Diese sorgen dafür, daß Sie über Ihre Telefonleitung auf einen großen Rechner Zugriff haben, von dem aus Sie die weltweite Datensuche und -übertragung starten können. International führend ist CompuServe, speziell in Deutschland verbreitet ist t-online (Telekom); neue und z.T. preisgünstigere Wettbewerber sind Europe Online und America Online (AOL). Wenn Sie sich mit 5 Stunden Netzsurfen pro Monat begnügen, kostet das ab 15,- DM; 20 Stunden gibt es ab 45,- DM. Hinzu kommen die Telefongebühren, also mindestens ca. 2,- DM pro Stunde, wenn Sie immer erst nach 21.00 Uhr „Online“ gehen.

Führende Netz-Software (der Fachausdruck für diese Gattung heißt 'WWW Browser') ist „Netscape“ (der generell shareware ist oder, z.B. bei t-online kostenlos als Lizenz beiliegt).

Die Anforderung von Daten oder das Laden von Freeware oder Shareware, der Versand von Elektronischer Post, die Nutzung von Suchmaschinen und das meiste andere im Netz ist kostenlos. (Es sei denn, Sie tippen ihre Kreditkartennummer ein und ordern das eine oder andere).

3. Ein paar Beispiele zum Thema Selbst-Evaluation

Aus dem „Dschungel“ des Internet habe wir drei Nutzungsmöglichkeiten ausgesucht, die für die Selbst-Evaluation vielleicht lohnenswert sind:

a Suche nach Texten /Bildern

Das World Wide Web (WWW) besteht aus mehr als 5 Millionen Dokumenten. Die Chance, durch Herumstöbern eine interessante Information zu finden, ist daher gering. Gezielt lassen sich Informationen durch Einsatz von „Suchmaschinen“ 'lokalisieren', die das Angebot des WWW nach Stichworten, Themen u.a. Suchkriterien gespeichert haben, z.B.

- webcrawler
<http://webcrawler.cs.washington.edu/WebCrawler/WebQuery.html>

- lycos
<http://query2.lycos.cs.cm.edu/lycos-form.html>

Die mit „http“ beginnenden Zeichenschlangen sind die „Internet-Adressen“ dieser beiden Dienste. Einmal eingetippt können Sie diese in Ihren elektronischen Adressverzeichnissen ablegen und durch einen Mausklick abrufen. Diese Adressen sind sozusagen die Telefonnummern im Internet: Sobald Sie die anwählen, versucht das System, die entsprechende „Seite“ im unendlichen „Buch“ des Internet aufzuschlagen. In Erinnerung an den Gutenberg-schen Vorgänger heißt ein solcher Adresseintrag „bookmark“ (Lesezeichen).

Mit der Volltext-Indexsuche von lycos lassen sich z.B. zu den beiden Stichworten „self evaluation“ 3867 Seiten finden (hier kommt mindestens einmal self und einmal evaluation vor). Die Zahl der Dokumente reduziert sich erheblich, wenn man sich auf das Stichwort „self-evaluation“ (mit Bindestrich) beschränkt: 240 Seiten werden aufgelistet und sind per Mausklick aufrufbar. Das Suchergebnis läßt sich weiter reduzieren, wenn die Suche weiter spezifiziert wird und der Suchauftrag sich beispielsweise auf „self-evaluation family“ oder „self-evaluation drug“ bezieht.

b Diskussionsforen (newsgroups)

Eine Möglichkeit zum unkomplizierten weltweiten fachlichen Dialog zwischen Selbst-EvaluatorInnen bieten die themenspezifischen Diskussionsforen.

So fand sich z.B. folgende Anfrage zur Evaluation einer gebührenfreien Aids-Info-Telefonleitung in der newsgroup GOVTEVAL:

Date: Wed, 19 Jun 1996 16:44:45 -0600
From: Mark Nicoll <markn@fmbs2.gov.nt.ca>
To: EVALTALK@UA1VM.UA.EDU, govteval@jaring.my
Subject: evaluation of a toll-free AIDS info line

A posting on behalf of a colleague who is working with the service provider of an AIDS info-line to develop an evaluation framework for the line: One of the challenges we have in determining whether or not the hotline is meeting the needs of the clients is that callers are asking about sensitive issues and need/expect anonymity. We've thought of a few ways that we might get their feedback, (putting an ad in the paper for a two-week evaluation call-in period, having them call back the next night with feedback, asking every fifth caller if they would answer a few questions, etc). We're a little uneasy with most of our approaches.

Would you mind posting our dilemma so we can see what approaches others have taken?

Mark Nicoll

Budgeting and Evaluation, Government of the
NWT, Box 1320, Yellowknife NT Canada X1A
2L9
markn@fmbs2.gov.nt.ca

Eine der unverzüglichen Rückmeldungen gibt folgende Tips zum Vorgehen:

Date: Thu, 20 Jun 1996 13:18:57 -0400
From: Scriven@aol.com
To: govteval@jaring.my
Subject: Re: evaluation of a toll-free AIDS info line

Three thoughts:

(I) Work through the AIDS service providers in the community. Not enough to do this reactively, probably, so talk to a sample and ask them to ask AIDS clients if they've heard of the line, if they've used it, if they hear it's useful/confidential.

(II) Get an AIDS patient volunteer, who you know to be an activist, to raise this issue in group meetings, however small, of AIDS patients. Then they know they aren't at risk. Be sure to ask whether they have suggestions for improvement, not just evaluative comments about status quo.

(III) With respect to the incoming phone callers... Least threatening approach might be this; at the end of a sample of calls, ask this pair of questions, in this order: "We're trying to improve this service. Any suggestions as to how we can do that?...[wait time]... Were we helpful to you on this call?"

Just top of the head, but might start you thinking of something better!

Michael Scriven

Basis für diese Form des fachlichen Austauschs ist „Usenet“, ein weltweites, öffentliches Schwarzes-Brett-System, auf dem elektronische Nachrichten hinterlassen und angeheftet werden können. Dieses Schwarze Brett ist unterteilt in tausende Themenbereiche. Jeder Usenet-Teilnehmer kann sich in eine oder verschiedene newsgroups einschreiben und abonniert damit kostenlos die Nachrichten dieser newsgroup, die ihm fortan in die eigene Mailbox geschickt werden (dies sind die E-Mail-Adressen, leicht erkennbar am „Klammeraffen“ @). Die Teilnehmenden können auch eigene Nachrichten oder Anfragen an das Schwarze Brett heften: Nach wenigen Minuten sind sie bei allen Abonnenten angekommen, die diese lesen und ggf. kommentieren können

Für den Themenbereich Selbst-Evaluation existieren eine Reihe internationaler Diskussionsforen, z.B.:

- Evalinfo - American Evaluation Association
Information List
Subscriptionsadresse:
LISTSERV@UA1VM.UA.EDU
- European Association for Research on Learning and Instruction, Special Interest Group „Assessment & Evaluation“
Subskriptionsadresse:
LISTSERV@NIC.SURFNET.NL
- Govteval - An Unmoderated Global Discussion Group on Public Sector Program Evaluation
Subskriptionsadresse:
LISTSERVER@JARING.MY

Um sich in eine newsgroups einzuschreiben, senden Sie eine e-mail an eine der o.g. Subskriptionsadressen mit folgendem Inhalt: „subscribe [newsgroupname] [Vorname] [Nachname]“. Schon bald werden Sie Ihre internationalen Kontakte ausbauen können ...

c Literatursuche

Das weltweite Netz ermöglicht die gezielte Literaturrecherche in den Informationsbeständen von mehr als 500 Bibliotheken bzw. Bibliotheksverbänden. Zunehmend wird der Volltext von Zeitschriftenartikeln oder „Büchern“ im Netz zur Verfügung gestellt.

Einen ersten Einstieg in die Informationsfülle des World Wide Web bietet das „Verzeichnis der deutschsprachigen abfragbaren Kataloge und Institutionen“ unter der Adresse: <http://www.laum.uni-hannover.de/iln/bibliotheken/bibliotheken.html>. Es listet u.a. auf: die deutschen universitären Bibliothekskataloge sowie Sonderkataloge, außeruniversitäre und weltweite Bibliothekskataloge, Bibliographien, Datenbanken zu diversen Themen, Wirtschaftsdaten, Wörterbücher und Lexika, Verlage, Fachzeitschriften, kopierbare Bücher (Volltext), aktuelle Nachrichten, Tageszeitungen, Zeitschriften, Bundesämter, politische Weltorganisationen.

Schon in absehbarer Zeit wird sich das Internet zur wichtigsten aktuellen Fachinformationsquelle für viele Wissensgebiete mausern.

Im übrigen finden Sie öffentliche Adressen und Daten von Organisationen - auch der Kinder- und Jugendhilfe - in diesem elektronischen Adressverzeichnis: <http://pan.rz.uni-konstanz.de:8888> Von der Seite „The World“ kann man zur Seite „Deutschland“ mit einer Liste von Organisationen und Institutionen springen.

Abschließend noch einige interessante Adressen zum Thema Selbst-Evaluation im Internet:

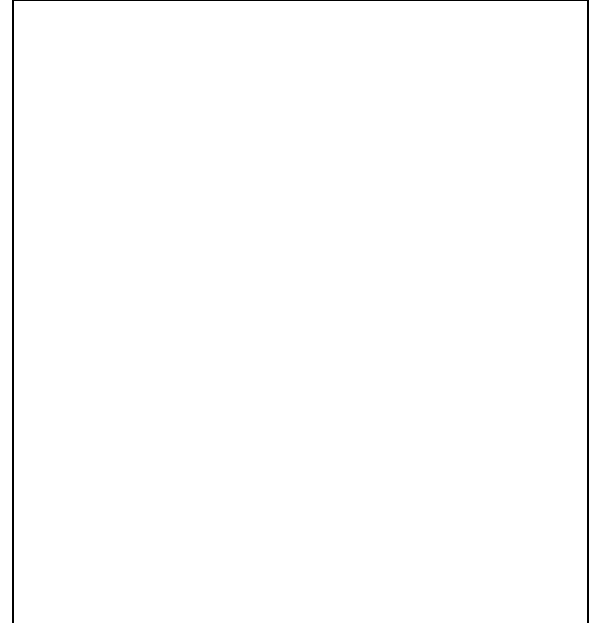
- newsletter der Canadian Evaluation Society:
<http://infoweb.magi.com/~lbeersc/eval.html>
- Assessment and Evaluation on the Internet:
www.cua.edu/www/eric_ae/inass.html
- American Evaluation Association:
ua1vm.ua.edu/~eal/aea.html
- Evaluation Clearinghouse:
infoweb.magi.com/~lbeersch/eval.html
- Sage Publications:
www.sage.com

Haben Sie weitere Tips zum Internet? Bitte senden Sie eine mail an angela.faust@uni-koeln.de

Literaturankündigung

M.Heiner (Hg.): Qualitätsentwicklung durch Evaluation

Lambertus Verlag, Freiburg 1996, ca. 200 S., ca. 32,- DM, ISBN 3-7841-0892-X



Die Debatte um neue Steuerungsmodelle, out-put- und Kundenorientierung, Produktbeschreibungen und Wirkungsanalysen, Zertifikate und andere Gütesiegel hat das Bewußtsein für die Notwendigkeit von Qualitätsmanagement angesichts knapper werdender Ressourcen geschärft.

Der vorliegende Sammelband zeigt mögliche Perspektiven und Konzepte der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Erziehungs-, Bildungs- und Gesundheitswesen, in der Jugend- und Familienhilfe auf. Die Beiträge stellen erprobte Verfahren und Instrumente vor, um einen eigenständigen Weg der Qualitätssicherung bei Humandienstleistungen aufzuzeigen. Der Vergleich mit internationalen Ansätzen erweist sich dabei als ebenso fruchtbar wie die Kombination von Selbst und Fremdevaluation mit anderen Ansätzen des Qualitätsmanagements z.B. der Supervision.

VERANSTALTUNGEN

10.-13.9.1996 1. Kinderschutzforum '96, Köln **Ich werd' dir helfen ..." - Systemprobleme modernen Kinderschutzes:**

Die Veranstaltung richtet sich an die MitarbeiterInnen der öffentlichen und freigemeinnützigen Jugendhilfe und an ihre Kooperationspartner im medizinischen, pädagogischen und juristischen Bereich, an Wissenschaftler, Lehrkräfte und Studierende. In Form von Plenarveranstaltungen, Fachforen, workshops und Einzelvorträgen sollen Funktionsweisen und Strukturen der Jugendhilfe erörtert werden. Das Kinderschutzforum will Wege aufzeigen für die praktische Arbeit und Anregungen geben zur Überprüfung und Sicherung der Qualität der Arbeit in der Praxis. Besonders ist in diesem Zusammenhang auf zwei Foren hinzuweisen, die am 11.9. zeitgleich um 13.45 stattfinden: Fachforum 2 „Jugendhilfe als Dienstleistungsunternehmen. Klienten als Kunden?“ und Fachforum 3 „Erfolgskontrolle: Wie messen und wer mißt mit welchem Interesse?“

Informationen und Anmeldung:

Die Kinderschutzzentren, Frau Annegret Möhrke, Spichernstr. 55, 50672 Köln, Fon: (0221) 529301, Fax: (0221) 529678

13.-15.10.96 Responsive Evaluation und qualitative Methoden, Bonn:

Als führender U.S.-amerikanischer Evaluator und Evaluations-Trainer hat Robert Stake den heute für alle Arten von zielgruppen- und persoensorientierten Programmen meistgenutzten Ansatz der „Responsiven Evaluation“ begründet und fortentwickelt. Der Workshop richtet sich an ExpertInnen in den Bereichen Lehre, Training, Entwicklung, an ForscherInnen im Bildungsbereich, Verantwortliche für strategische Planung sowie Führungskräfte in privaten und öffentlichen Einrichtungen, die sich mit Qualitätsmanagement befassen. Im Workshop wird R. Stake Techniken für die Planung und Durchführung von Evaluations-Prozessen einführen. Die Vorgehensweisen für die Erhebung von Informationen und Daten und die Kunst, klientenzentrierte Berichte zu verfassen, werden weitere Schwerpunkte sein.

Leitung:

Prof. Robert Stake (University of Illinois) und Prof. Linda Mabry (University of Indiana)

Informationen und Anmeldung:

WDÖFF, Frau Christina Weide, Estermannstr. 204, 53117 Bonn, Fon: (0228) 674663, Fax: (0228) 680400

21.-23.10.96 Qualitäts(verun)sicherung in der Jugendhilfe, Frankfurt:

Die dreitägige Veranstaltung richtet sich an InteressentInnen und MitarbeiterInnen aus den Landesverbänden des PARITÄTISCHEN.

In vier Referaten werden Grundlagen zur Diskussion (C. Lüders, DJI München) sowie die Ansätze Controlling (M. Schrader, pragma gmbh, Bochum), Selbstevaluation (W. Beywl, Universität Köln) sowie Qualitätssicherung (M. Kneffel, ISS Frankfurt) vorgestellt. Ein weiteres Referat behandelt das Forschungsprojekt Praxisanalyse KJP-Sachberichte (C. Grewe, Uni Lüneburg). In einer Abschlusdiskussion sollen Konsequenzen für den Paritätischen gezogen werden.

Informationen und Anmeldung (bis 20.9.96):

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband - Gesamtverband, Herr Norbert Struck, Heinrich-Hoffmann-Str. 3, 60528 Frankfurt/M., Fon: (069) 6706-292, Fax: (069) 6706-204

8./9.11.96 Werkstatt „Methoden der Selbstevaluation“, Berlin:

Die Werkstatt richtet sich an Fachkräfte der sozialen Arbeit, insb. der Jugendhilfe. Ziel ist es, den TeilnehmerInnen - neben der Vorstellung bereits erprobter Instrumente wie die Dokumentation einer Einzelfallarbeit, Zeitbudgetanalyse etc. - auch die Gelegenheit zu geben, eigene Instrumente der Selbstevaluation im Sinne einer Selbstreflexion und bewertung zu entwickeln und zu erproben. In einer Werkstattdokumentation sollen alle erarbeiteten Instrumente dokumentiert und den TeilnehmerInnen zur Verfügung gestellt werden.

Leitung:

Gitte Landgrebe, Dr. Karin Schittenhelm

Informationen und Anmeldung:

Sozialpädagogisches Institut Berlin (SPI), Geschäftsbereich Fortbildung, Müllerstr. 74, 13349 Berlin, Fon: (030) 459793-53, Fax: (030) 45979355

18./19.11.96 Outcome - Output - Outfit. Welche Wirkungen erzielt Erziehungsberatung?, Wiesbaden:

Welche Wirkung kann die Arbeit in Erziehungsberatungsstellen erzielen? Welche Effekte sind durch die Arbeit der BeraterInnen zu erreichen und wie

können sie ausgewiesen werden? Gibt es methodische Instrumente und praktische Erfahrungen, die quantitative Aussagen erlauben und dabei der Komplexität pädagogisch-therapeutischer Beratungsleistungen Rechnung tragen?

Die Jahrestagung der LAG Erziehungsberatung in Hessen e.V. versucht, in Vorträgen und Arbeitsgruppen das Spektrum dieser Fragen aufzugreifen, wissenschaftliche Befunde darzustellen und praktische Erfahrungen in diesem Bereich zur Diskussion zu stellen.

Informationen:

LAG Erziehungsberatung e.V., c/o Beratungsstelle IFZ, Falkstr. 54a, 60487 Frankfurt

26.-28.11.96 Leistungsfähigkeit kultureller Bildung zukunftsfähiger gestalten - Qualitätsanforderungen an Weiterbildung in Ost und West, Erfurt:

Die Tagung der Bundesvereinigung kulturelle Jugendbildung richtet sich an Veranstalter von kulturpädagogischen Fortbildungen und an MitarbeiterInnen von Verbänden und Organisationen der kulturellen Jugendbildung, die Fortbildungen planen und durchführen.

Informationen:

Kulturprojekte, Frau Christiane Liebold, Heinkelstr. 8, 42285 Wuppertal, Fon: (0202) 2825190, Fax: (0202) 2825102

ab Anfang 1997 Selbstevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe, Bonn:

Der einjährige berufsbegleitende Weiterbildungskurs wendet sich an bundeszentral verantwortliche MitarbeiterInnen, die für die Planung, Koordinierung und Betreuung von Maßnahmen und Projekten der Kinder- und Jugendhilfe zuständig sind.

??KJP!

Leitung:

Dr. Wolfgang Beywl (Universität Köln), Prof. Dr. Maja Heiner (Universität Tübingen), Christine Spreyermann

Informationen:

WDÖFF, Frau Christina Weide, Estermannstr. 204, 53117 Bonn, Fon: (0228) 674663, Fax: (0228) 680400

ab März 1997 Selbstevaluation in der sozialen Arbeit, Stuttgart:

Der eineinhalbjährige Akademiekurs wendet sich an Fachkräfte aus allen Feldern der sozialen Arbeit, die ihr eigenes Arbeitsfeld einer (selbst-)kritischen Reflexion unterziehen wollen und dabei die gewonnenen Erkenntnisse für die eigene Weiterentwicklung sowie für eine interessierte Öffentlichkeit nutzbar machen wollen. Er umfaßt insgesamt 6 Seminare (bis November 1998), die der Einführung, der Informationsvermittlung, Begleitung und dem kollektionalen Austausch dienen. Daneben finden regionale Arbeitsgruppentreffen mit wissenschaftlicher Beratung statt.

Leitung:

Eckhart Hammer (Diakonische Akademie), Maja Heiner (Universität Tübingen), Gertrud Meuth (Ev. Fachhochschule Reutlingen)

Informationen und Bewerbungen (bis 15.12.96):

Diakonische Akademie, Akademiekurs H2/1997-98, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Fon: (0711) 2159-385, Fax: (0711) 2360640

18.-21.3.97 Selbstevaluation, eine Methode der Qualitätssicherung in der Jugendhilfe/Jugendsozialarbeit, Remagen-Rolandseck:

Das Seminar richtet sich an MitarbeiterInnen aus den Arbeitsfeldern der Jugendhilfe und aus Projekten der Jugendsozialarbeit, deren Aufgaben schwerpunktmäßig in der Praxis vor Ort liegen. Mit den Teilnehmenden sollen Methoden der Selbstevaluation - im Sinne von Reflexion und Bewertung des eigenen professionellen Handelns - entwickelt werden, die zur Qualitätssicherung ihrer Projekte beitragen. Darüber hinaus sollen lösungsorientierte Impulse zur Qualitätsdiskussion im Verband gegeben werden.

Leitung:

Gitte Landgrebe

Informationen:

AWO Bundesverband e.V., Frau Susann Wagner, Oppelner Str. 130, 53119 Bonn, Fon: (0228) 6685251, Fax: (0228) 6685209